



Das kleine Gespenst (Rebecca Werner) verjagt den vermeintlichen General Olafson (Ludwig Bachmeier) und seine schwedischen Soldaten.

Das kleine Gespenst

Lampenfieber-Ensemble spielt Preußler-Klassiker

Penzberg – Sechs Mals spukte „Das kleine Gespenst“ vor ausverkauftem Haus und musste wegen großen Interesses zwei Mal zusätzlich geistern. Der Kinderbuchklassiker von Otfried Preußler ist weithin bekannt und so wurde vor dem jungen, sehr gespannt lauschenden Publikum gespielt.

Dass die hinzugefügten Termine auf Halloween trafen, war passend, aber eher zufällig. Kein Zufall, sondern das Ergebnis intensiver gemeinsamer Arbeit war es, das Stück mit 21 Nachwuchsdarstellern auf die Bretter der Probebühne zu bringen, wofür den Regisseurinnen Michaela und Daniela Allnoch für ihre erste alleinverantwortliche Spielleitung hohe Anerkennung gezollt werden muss. Dies insbesondere, weil Altersspektrum und Bühnenerfahrung des jugendlichen Ensembles breit gespannt war und die Talente unterschiedlich gehäuft auftraten. Dennoch spürten die Zuschauer, dass alle Darsteller ihre Rollen sehr ernst nahmen und hoch motiviert agierten. Allen voran Antonia Schäffler als gutmütiges, sehnsuchtsvolles

weißes Nachtgespenst und Rebecca Werner als schwarzes, kämpferisches Taggespenst, das mit Schwung die Soldateska vertreibt und geläutert wieder Nächtens spuken will. Mit Enthusiasmus verkörperten auch die Nebendarsteller ihre Rollen wie Hannes Lenk, der als Bürgermeister nicht nur die markante Stimme, sondern auch die politischen Allüren drauf hat, seine eifrige Sekretärin (Lotta Eschenbacher), die gekonnt die Brille zurecht rückt oder Nathalie Sczepanski als Frau Mutig, die bilderbuchhaft in Ohnmacht fiel. Abgeklärt und weise gab Amira Hazami den flügelschlagenden Uhu Schuhu und Luka Eschenbacher verteilte als Postbote Briefe, auch wenn er gerade als schwedischer Soldat unterwegs war. Das Stück, so wie es Dani Allnoch dem „Lampenfieber“-Ensemble auf den Leib geschrieben hat, bot allen Darstellern die Chance, seine schauspielerischen Fähigkeiten zu entfalten. Ganze Arbeit leisteten auch die Kulissenbauer, die es den Spinnweben umsponnenen Bilder der Vorfahren ermöglichten, lebendig zu werden.